

Nadja Rohner

Die Gegner der Aarauer Oberstufenpläne – 18 Abteilungen im Zelgli, 36 in der Telli – kritisieren: Es wird zu viel Schulraum geplant respektive gebaut, ohne dass der Bedarf ausgewiesen ist. Die Geburtenzahlen würden zurückgehen und das Bundesamt für Statistik sehe bei den Schülerzahlen einen klaren Trend – nach unten. An der Infoveranstaltung, die Stadt und Kreisschule Anfang Februar gemeinsam abhielten, wurde seitens Behörden indes betont: Man sauge sich die Prognosen nicht aus den Fingern, diese würden von Profis gemacht und alle zwei Jahre (Kindergarten: jedes Jahr) aktualisiert, zuletzt im Herbst 2024.

Mathias Schreier ist beim Planungsbüro Metron für die Schulprognose der KSAB zuständig. Er hat der Redaktion auf Anfrage erläutert, wie die Berechnungen zustande kommen. Berücksichtigt werden:

- alle eingeschulten Kinder
- bereits geborene Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren im KSAB-Einzugsgebiet
- eine Prognose der künftig erwarteten Anzahl Geburten pro Jahrgang basierend auf der jüngsten Entwicklung

– einen Erfahrungswert in Bezug auf das Umzugsverhalten im Vorschul- und Schulalter: «Insgesamt wiesen die Stadt Aarau wie auch die Gemeinde Buchs bei den Altersklassen im Vorschulalter in der Vergangenheit eine Entwicklung auf, die unter dem Wachstum der Gesamtbevölkerung lag (Buchs) oder gar negativ war (Aarau)», so Schreier. Es gab bei den jüngsten Jahrgängen also mehr Wegzüge als Zuzüge, was in der Prognose berücksichtigt wurde. «Anders präsentiert sich die Situation in den weiteren Gemeinden im Einzugsgebiet der Sekundarstufe I – Erlinsbach AG/SO, Biberstein und Küttigen, in denen die Jahrgänge im Vorschulalter über Zuzüge deutlich stärker zugenommen haben als die Gesamtbevölkerung im gleichen Zeitraum.»



Steigen die Schülerzahlen – oder gehen sie zurück? Ein Experte erklärt, wie die Zahlen berechnet werden.

Bild: Benjamin Manser

# Will Aarau zu viel Schulraum bauen?

Bei der Schulraumplanung wird kritisiert, dass der Bedarf gar nicht ausgewiesen sei. Ein Experte erklärt, wie Schülerzahlen berechnet werden.

– die ausgehend von einer detaillierten Auswertung der bekannten Bauprojekte, Entwicklungsgebiete und Bauzonenreserven künftig erwartete Entwicklung der Gesamtbevölkerung. «Diese Auswertung basiert auf einer groben Einschätzung der Einwohnerkapazitäten», so Schreier. «Für die Entwicklungsgebiete Telli Ost, Torfeld Nord und Torfeld Süd ist für Herbst 2026 eine vertiefende Analyse punkto Preissegment, Attraktivität für Familien etc. vorgesehen, auf deren Grundlage die Auswirkungen der starken baulichen Entwicklung auf das Umzugsverhalten von Familien in diesen Gebieten präziser eingeschätzt werden können soll.»

Konfrontiert mit den Statistiken, die das Gegnerkomitee zitiert, sagt Schreier: Es sei korrekt, wenn die Gegner sagen, dass seit 2021 ein starker Rückgang der Lebendgeburten in Aarau verzeichnet wurde. «In unseren Zahlen ist jedoch auch ersichtlich, dass 2021 ein besonders geburtenstarkes Jahr war – Stichwort Corona-Babys.» Tatsächlich: 2021 war ein Ausreisser. Von 2017 bis 2020 schwankte die Zahl Lebendgeburten zwischen 233 und 246. 2021 waren es 267, ein Jahr später wieder 243 Geburten, 2023 dann 225. «Grössere Schwankungen zwischen den Jahrgängen bilden bei den Geburtenzahlen die Re-

gel und nicht die Ausnahme», hält Schreier fest. Die entscheidende Frage laute aktuell, ob die Zahlen weiter sinken, sich auf dem tieferen Niveau stabilisieren oder wieder steigen werden. «Unsere Prognose geht grundsätzlich von einer Fortschreibung der jüngsten Zahlen – also einer Stabilisierung – aus.» In zwei Kontrollszenarien überprüfe man gleichzeitig die Auswirkungen anderweitiger Entwicklungen, zum Beispiel eine Abweichung bei den Geburtenzahlen.

**Wachstum um 5800 Personen erwartet**

Tatsache bleibt, dass das Bundesamt für Statistik in den

kommenden Jahren mit einem Rückgang der Schülerzahlen rechnet. Schreier sagt aber: «Da sich diese Zahlen auf die ganze Schweiz beziehen, können sie nicht ohne Vorbehalte auf die Stadt Aarau und die Gemeinden im Einzugsgebiet der KSAB übertragen werden.» Es sei unerlässlich, den konkreten lokalen Kontext zu betrachten, spezifisch die – politisch gesteuerten – Einwohnerkapazitäten. «Gemäss unserer Auswertung der bekannten Bauprojekte, Entwicklungsgebiete und Bauzonenreserven muss für die Stadt Aarau in den kommenden 15 Jahren von einem Bevölkerungswachstum von rund 5800 zusätzlichen Perso-

nen ausgegangen werden», hält er fest. Also eine Zunahme von rund 25 Prozent. Selbstverständlich werden das nicht alle Schüler respektive junge Familien sein. Inwiefern sich das Wachstum auf die Schülerzahlen auswirken wird, «bleibt nur teilweise vorhersehbar», so der Experte. Berücksichtige man sowohl das erwartete Bevölkerungswachstum als auch die tieferen Geburtenzahlen, führe das in der Prognose zu einer moderaten Zunahme der KSAB-Schülerzahlen bis 2040.

Aarau baut den Schulraum allerdings für Jahrzehnte, nicht nur für fünfzehn bis zwanzig Jahre. Wie verlässlich sind die Prognosen auf lange Sicht? «In Bezug auf die Oberstufe kann für die kurz- bis mittelfristige Prognose von einer relativ hohen Eintreffenswahrscheinlichkeit ausgegangen werden», so Schreier. Weil zahlenmässig starke Jahrgänge aktuell die Kindergärten und Primarschulen besuchen, sei mittelfristig mit einer Zunahme der Oberstufenschüler zu rechnen. Anschliessend könne mit einem Rückgang gerechnet werden, weil die aktuellen Vorschulalter-Jahrgänge kleiner sind.

Im Schuljahr 2037/38 werden erstmals jene Kinder die Oberstufe erreichen, die 2024 – zum Zeitpunkt der letzten Aktualisierung der Prognose – noch nicht geboren waren. «Entsprechend gross ist ab diesem Zeitpunkt die Unsicherheit in Bezug auf die effektive Entwicklung der Zahlen und grob die Einschätzung des Bedarfs zu diesem Zeitpunkt von 72 bis 78 Abteilungen an der KSAB», erklärt Schreier. «Angesichts dessen scheint uns aus fachlicher Sicht eine Prognose über einen Horizont von 15 Jahren hinaus als zu wenig belastbar.»

Ziel einer Schulprognose sei, ausgehend von der bisherigen Entwicklung und der vorhandenen Grundlagen möglichst plausible Annahmen zur Herleitung der künftigen Entwicklung der Schülerzahlen und des Bedarfs an Abteilungen zu treffen, führt er aus. «Dieses Unterfangen ist mit Unsicherheiten behaftet, die Bestandteil einer jeden Schulraumplanung sind und für welche auf strategischer Ebene Lösungen entwickelt werden müssen.»